

# WF-Sender

**Wenn das Licht  
umsonst brennt ...**

Ist es bei mehrschichtiger Auslastung der Maschinen und damit hohem Energiebedarf überhaupt noch möglich, Elektroenergie einzusparen?

Ja, das ist möglich. Energie-wettbewerb, energetische Prozeßanalysen, Neulösungen in der Energietechnik und nicht zuletzt die persönliche Verantwortung jedes einzelnen zeigen die Reserven für den rationelleren Einsatz der Energie auf.

Gegenwärtig stellen die Aufwendungen für Material und Energie den größten Kostenfaktor in unserer Volkswirtschaft dar. Den Materialverbrauch nur um ein Prozent gesenkt, bedeutet zur Zeit ein um 2,6 Mrd. Mark höheres jährliches Nationaleinkommen!

In diesem Jahr wollen wir den Verbrauch wichtiger Materialien und Energieträger durch wissenschaftlich-technische Maßnahmen um vier Prozent senken; der Elektroenergiebedarf der Industrie soll gegenüber dem Vorjahr um zwei Prozent verringert werden.

Keine Forschungs- und Entwicklungsaufgabe ohne klare Zielstellung für die Materialökonomie, wozu auch Energie gehört, wird realisiert. So eindeutig ist unsere Position.

Im WF-Energiewettbewerb werden 300 000 Mark Energiekosten durch das Einhalten und Unterbieten der Normen eingespart. Das Energetik-Kollektiv „Albert Einstein“ z. B. hat jede Maschine in persönliche Pflege genommen, beugt so Defekten vor und will damit die geplanten Einsparungen an Elektroenergie noch um 500 Mark überbieten.

In den letzten vier Jahren ist durch Wissenschaft und Technik im Werkteil Bildröhren, dem Hauptabnehmer für Elektroenergie, der Verbrauch um 0,7 kWh für die Herstellung jeder Bildröhre zurückgegangen, und dadurch sind allein im vergangenen Jahr 470 000 kWh eingespart worden.

Gezielte Ausschußsenkung verringert den Energieverbrauch ebenso wie mehr persönliche Verantwortung im Umgang mit dem Licht, das gegenwärtig 30 Prozent der WF-Elektroenergie beansprucht, und sei es nur während der Arbeitszeit in den Garderoben.

Mit dem Umbau des 3. Pumpautomaten in B entfallen durch verminderte Wärmeabstrahlung nach außen 64 000 Mark Energiekosten.

Durch feste Normen in allen Werkteilen könnte der WF-Energieverbrauch weiter gesenkt und die Energie für wichtige Aufgaben wie den Wohnungsbau bereitgestellt werden.

1978 wurde in unserem Werk eine Material- und Energiemenge eingespart, die einen Wert von 35 000 (!) 61er Bildröhren entspricht.

Am 20. März dieses Jahres verteidigte das WF erfolgreich den Titel „Energiewirtschaftlich vorbildlich arbeitender Betrieb“, für den das Erfüllen der Produktionsziele mit geringstem Einsatz von Energie Maßstab ist und der nun Verpflichtung für die konsequente Fortsetzung des Energie-wettbewerbs ist.

Detlef Pohl

## Mit erfüllten Plänen zu den Volkswahlen

**Bezirksparteiaktivtagung mit gesellschaftlichen Kräften aus Wohngebieten**

Zur weiteren Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR und der Wahlen im Mai dieses Jahres fand am 22. März eine Tagung des Bezirksparteiaktivs Berlin der SED mit gesellschaftlichen Kräften der Wohngebiete in der Kongreßhalle am Alexanderplatz statt. Ausgehend von der guten Bilanz, die in der Hauptstadt für die zurückliegenden fünf Jahre gezogen werden kann, ist die Kraft der Parteiorganisation darauf gerichtet, besonders das vertrauensvolle Gespräch mit Arbeitskollektiven und mit den Bürgern in den Wohngebieten zu führen. Die Werktätigen der Hauptstadt vollbringen im sozialistischen Wettbewerb „Kurs DDR 30“ große Leistungen, um die Beschlüsse des IX. Parteitages der SED und der jüngsten SED-Bezirksdelegiertenkonferenz weiter erfolgreich zu verwirklichen. In der Diskussion sprachen acht Genossinnen und Genossen. Das Schlußwort hielt Konrad Naumann, Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees der SED und 1. Sekretär der Bezirksleitung.

Einleitend hob Reginald Grimmer hervor, daß die Wahlbewegung in der Hauptstadt darauf gerichtet ist, den 20. Mai zu einem politischen Höhepunkt auf dem Wege zum 30. Jahrestag der DDR zu gestalten. Es geht um eine verständliche, weltanschaulich tiefe Überzeugungsarbeit in den Betrieben, Wohngebieten und in allen Bereichen unseres Lebens.

An der Entwicklung der Hauptstadt der DDR wird be-

sonders stark gemessen, wie der Sozialismus zum Wohle der Menschen funktioniert, hob Reginald Grimmer hervor. Die Berliner bereiten den 30. Jahrestag der DDR mit hohen Leistungen in allen Bereichen vor. Es hängt von der Qualität der Leitungsarbeit ab, wie diese große Bereitschaft wirksam wird. Das wichtigste Ziel lautet dabei: Mit allseitig erfüllten Plänen zur Wahl! Es gilt mehr verteilbares Endprodukt zu schaffen.

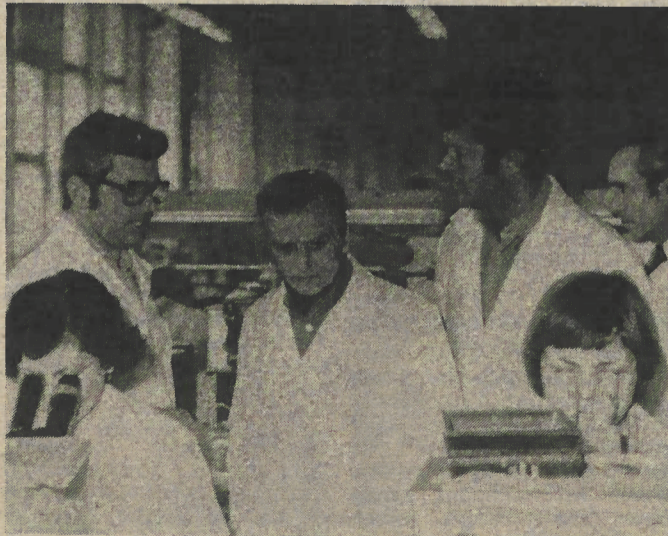
Als weiteren Höhepunkt in diesem Jahr kennzeichnete Reginald Grimmer das Nationale Jugendfestival der DDR, das große Verbandstreffen der FDJ zu Pfingsten in Berlin. Es ist wichtig, sich mit Sorgfalt dem Gespräch mit den Jugendlichen zu widmen. Die eindrucksvolle Bilanz, die die 13. Bezirksdelegiertenkonferenz für die Hauptstadt zog, und die Perspektiven, die sie wies sollten für das politische Gespräch in jedem Stadtbezirk, in jedem Wohngebiet und mit jeder Familie genutzt werden. Unsere Entwicklung verläuft stabil. Das ist ein großer Vorzug des Sozialismus. Unsere Pläne werden erfüllt. Wir können mit Fug und Recht stolz auf das Erreichte sein.

Die Wohnparteiorganisationen sollten sich gemeinsam mit allen gesellschaftlichen Kräften der Wohnbezirke dafür einsetzen, daß die von den Stadtbezirksversammlungen mit dem Volkswirtschaftsplan 1979 beschlossenen „Mach mit!“-Programme erfüllt werden. Immer mehr Bürger nehmen die mit hohem Aufwand angelegten Grün- und Freiflächen in Pflege. Es sollte allerdings

verstärkt dafür gesorgt werden, daß Grünflächen nicht gedankenlos oder gar mutwillig beschädigt werden. Das kann nicht allein Sache des ABV und seiner Helfer sein. Alle gesellschaftlichen Kräfte im Wohngebiet müssen dies noch konsequenter als bisher unterstützen.

Eine wichtige Aufgabe der Wahlbewegung besteht darin, das Zusammenwirken zwischen staatlichen Organen, Abgeordneten und Bürgern noch enger zu gestalten und bis in die Hausgemeinschaften und Familien hinein die Bürger in die unmittelbare demokratische Mitarbeit einzubeziehen. „Je mehr und desto besser die Werktätigen in den staatlichen Maßnahmen sowie in den Vorhaben der Nationalen Front den Ausdruck ihres eigenen Willens erkennen, je mehr sie spüren, daß ihre Gedanken, Hinweise und Vorschläge geprüft und – wo irgend möglich – berücksichtigt werden, desto mehr werden sie sich mit ihrem Staat identifizieren und bereit sein, selbst aktiv mit-zuwirken“, unterstrich Reginald Grimmer.

**Erlebnisreiche Tage verbrachten aktive Genossen und Kollegen unseres Betriebes in Roznov. Sie weilten vom 19. bis 24. März in dieser tschechoslowakischen Stadt und besuchten unter anderem auch die Tesla-Werke. Unser Foto zeigt sie in der Abteilung „Integrierte Schaltkreise“ bei einem regen Erfahrung- und Meinungsaustausch. WF-Sender berichtet in seiner nächsten Ausgabe ausführlich über Etappen der Reise.**



## HEUTE:

Seite 3  
Hinweise für  
Teilnehmer an den  
Schulen der sozia-  
listischen Arbeit  
Seiten 4/5:  
Im 30. Jahr der  
DDR – vorgestellt  
Gennine  
Hannelore Stüber  
Seite 6:  
Jugendseite



### Unser Kommentar



Es ist eine beeindruckende Erfolgsbilanz, die der Wahlauftrag des Nationalrates zu den Wahlen am 20. Mai vermerken kann. Einige Beispiele:

Seit 1974 mehr als 760 000 neue oder modernisierte Wohnungen, das sind für etwa 2,8 Millionen oder für fast jeden sechsten Bürger unseres Landes verbesserte Wohnverhältnisse - Über 23 Milliarden Mark Zuwendungen aus den gesellschaftlichen Fonds für die Wohnungswirtschaft, auch für die niedrigen Mieten - Verlängerung des Schwangerschafts- und Wochenurlaubs um 8 auf 26 Wochen - Bezahlte Freistellung von werktätigen Müttern bei der Ge-

## Erfolgreiche Jahre

burt des zweiten und jedes weiteren Kindes - Über 53 500 neue Kinderkrippen und mehr als 100 000 neue Kindergartenplätze - Mehr als 16 000 neue Unterrichtsräume und 727 Turnhallen an den allgemeinbildenden Schulen - Erhöhte Renten für die Veteranen der Arbeit und höhere Durchschnittseinkommen für die Werktätigen - Mindestens drei Tage mehr Erholungsurlaub für alle Beschäftigten.

Mit Recht sagen wir: Die fünf Jahre dieser nun zu Ende gehenden Wahlperiode gehören zu den erfolgreichsten in der Geschichte der DDR. Sie sind ein besonders hervorzuhebender Abschnitt jener drei Jahrzehnte des Bestehens unseres Arbeiter- und Bauern-Staates, „in deren Gesamtbilanz sich ausdrückt, was der reale Sozialismus auf deutschem Boden verändert und was sich unser Volk durch ihn geschaffen hat“. So Genosse Joachim Herrmann auf der erweiterten Tagung des Nationalrates.

In diesem Sinne ist der Wahlauftrag Zeugnis des Fleißes und der guten Arbeit des ganzen Volkes, das den Sozialismus buchstäblich aus den Trümmern der alten Welt errichten mußte. Wir haben uns einen sozialistischen Staat geschaffen, in dem es sich gut und sicher lebt. Diese Worte im Wahlauftrag sind Bilanz und Perspektive zugleich. Mit den Wahlen am 20. Mai werden wir eine weitere Etappe unseres Weges des Wachstums, des Wohlstandes und der Stabilität abstecken.

Mit unserer Stimme für die Kandidaten der Nationalen Front!

Horst Böhme



Während Antifaschisten in der BRD von der Polizei blutiggeknüpelt und gewaltsam auseinandergetrieben werden, genießen alte und junge Nazis das Wohlwollen der Behörden. Mit Losungen, die gegen die sozialistischen Länder gerichtet sind, demonstrieren sie in den Straßen bundesrepublikanischer Städte (wie hier in Frankfurt/Main, unser Foto).

Foto: ADN-ZB

## XI. Kreiswehrspartakiade der GST

Wehrsportlicher Höhepunkt in Vorbereitung des Nationalen Jugendfestivals

Am 7. April findet die XI. Kreiswehrspartakiade der GST statt. Dies ist ein bedeutsamer politischer Höhepunkt der verteidigungsbereiten Jugend Berlin-Köpenicks.

In der Aktion „Signal DDR 30“ wetteifern die Mädchen und Jungen in den verschiedensten Wehrsparten und in den Bestenermittlungen in den Laufbahnen der NVA, Militärkraftfahrer und Tastfunker und der vormilitärischen Ausbildung.

Aus unserer GST-GO nehmen über 200 Kameraden an den Ausscheiden oder als Kampfrichter und Helfer an dieser Spartakiade teil.

WF hat erfolgreich den 1. Platz in der Medaillenwertung zu verteidigen.

Die Kameraden und FDJler sind bereit, entsprechend ihrem Auftrag „Kampfschlossen und wehrbereit - dem 30. Jahrestag der DDR entgegen“ um hohe Ergebnisse zu ringen und sich unseres revolutionären Vorbildes Conrad Blenke würdig zu erweisen.

Alle Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes sind herzlich eingeladen, an der Eröffnungsveranstaltung teilzunehmen und unsere Kameraden moralisch zu unterstützen.

Eröffnung der XI. Kreis-

wehrspartakiade am 7. April, 9 Uhr, im Bezirksausbildungszentrum „Egon Schultz“, Hirschgarten.

Ab 9.45 Uhr Beginn der Wettkämpfe.

Jeder Gast und Wettkämpfer erhält ein warmes Mittagessen aus der Feldküche.

Alle Gäste können sich beteiligen an den Wettkämpfen „Wer ist der Stärkste“ und beim Schießen mit Luftdruckwaffen. Gesucht werden die „Schützenmeisterin“ und der „Schützenmeister“.

Der Vorstand der GST-GO wünscht allen Wettkämpfern viel Erfolg und Kondition.

Wolfgang Hain  
Vorsitzender der GST-GO

## Erlebnisreiche Tage in Krynica

Vom 6. Februar bis 25. Februar verlebten wir drei Ferienwochen in Krynica. Die Unterkunft war sehr gut.

Unsere Erzieher haben alles sehr gut vorbereitet und organisiert, so zum Beispiel die Fahrten nach Krakow und nach Zakopane. In Krakow hatten wir zwei Dolmetscherinnen, die uns die Marienkirche und die Kathedrale gezeigt und einige Dinge dazu erzählt hatten. Als wir nach Zakopane fuhren, haben wir vom Bus aus die Hohe Tatra gesehen. Es war ein schöner Anblick.

Die Tage vergingen sehr schnell. Wir hatten jeden Tag ein volles Programm.

Vor allen Dingen sind wir viel gewandert. Die Wanderungen haben großen Spaß gemacht, auch wenn wir manchmal nicht wollten. Wenn wir mal auf einem freien Platz waren, haben wir eine kleine Schneeballschlacht gemacht, die wir

auch schon auf den Wegen durchführten. Einmal, auf dem Rückweg zu unserem Heim, sahen wir die Hohe Tatra bei Sonnenuntergang. Die Tageswanderung war auch sehr erlebnisreich. Wir sind zu dem höchsten Berg (1118 m hoch) von Krynica gelaufen, es war aber nicht anstrengend, sondern eine sehr schöne Tageswanderung. Die zwei Nachspaziergänge waren auch sehr schön.

Unsere Schlittenfahrt in Krynica war sehr gut und lustig. Ein polnischer Bauer führte mit uns die Schlittenfahrt durch. Vor der Fahrt hat uns seine Frau ein paar Stullen mit Blaubeeren und Tee bereitgestellt. Das hat allen sehr gut geschmeckt und wohlgetan.

Wir sind auch oft im Eisstadion gewesen, was ebenfalls großen Spaß machte, weil man seine Schlittschuhe richtig ausfahren konnte. Wenn manche im Eisstadion waren, waren die anderen

bei dem Skihang und sind dort Ski gelaufen.

An einem Sonntag waren wir zu den Rennrodel-Europameisterschaften der Junioren gegangen. Dort war es spannend zu sehen, wie sie mit dem Rennrodel herumkurvten, manche sind auch aus der Bahn gegelitten. Unsere Erzieher organisierten auch einen Kinobesuch. Der Film war sehr spannend und aufregend.

Wir führten vier Diskos durch. Jedesmal bekamen wir etwas zu essen und zu trinken. Während des Aufenthaltes wurde jeden Tag eine Auswertung von Ordnung und Disziplin durchgeführt.

So, das war's zum Ferienlager Krynica. Wir danken dem WF nochmal für den schönen Aufenthalt in Krynica und den Erziehern für die erlebnisreichen Tage.

Christina Beier, 7. Klasse der 17. Oberschule Berlin-Baumschulenweg

## Kurz und knapp

### Sprechzeiten der Ferienkommission der BGL

● Jeden Montag und jeden Mittwoch von 9.30 bis 11.00 Uhr FDGB-Ferienstreckenausgabe - Raum 4114 - Kollegin Uhlmann.

● Jeden Montag von 13.00 Uhr bis 14.00 Uhr Sprechstunde für zurückgegebene Reisen - Raum 4112 - Kollegin Fischer.

Wir bitten alle Kolleginnen und Kollegen, die in den Genuss einer FDGB-Reise gekommen sind, diese acht Wochen vor Beginn des Reiseantritts zu bezahlen und einzulösen. Nur so können wir einen reibungslosen Ablauf garantieren.  
Uhlmann, BGL

### Elternversammlungen für Kinderferienlager

(Fortsetzung)  
Kinderferienlager Elbisbach: Dienstag, den 26. Juni, um 14.00 Uhr, WF-Kulturhaus Terrassensaal

Kinderferienlager Kalinin: Dienstag, den 26. Juni, um 15.00 Uhr, WF-Kulturhaus Terrassensaal

Kinderferienlager Storkow: Dienstag, den 26. Juni, um 14.30 Uhr, WF-Kulturhaus Terrassensaal

Kinderferienlager Stollberg III: Mittwoch, den 20. Juni, um 14.30 Uhr, WF-Kulturhaus Terrassensaal

### WF-Schachmeister 1979 gesucht

Ab 20. April 1979 beginnt die erstmals in unserem Werk ausgespielte Schachmeisterschaft. Gespielt wird um den Wandpokal der BSG Fernsehlektronik. Die Durchführung erfolgt als Einzelmeisterschaft. Nach vorhandenem Interesse und nach Beteiligung wird eventuell dann auch eine Mannschaftsmeisterschaft ins Leben gerufen. Meldeschluss ist der 13. April 1979, danach erfolgt die Einteilung der Gruppen. Interessierte Kollegen melden sich bis zum genannten Termin bei

Gerd Schlaak, Sportverantwortlicher der AGO Diode  
Telefon 32 34

### Bibliotheken

Im neuen Köpenicker Verkehrserziehungszentrum in der Lindenstraße Nr. 12 werden ab April technische Überprüfungen an Kraftfahrzeugen vorgenommen. Im VEZ kann man auch die bis Ende April fällige Kfz-Versicherung bezahlen.



# Hinweise für Teilnehmer an den Schulen der sozialistischen Arbeit

## Rationalisierung – für oder gegen den Menschen

Zusammengestellt von Dieter Glocke, BGL

Die Wirkungen des technischen Fortschritts im Imperialismus auf die Lage der Arbeiterklasse analysierend, stellte Erich Honecker in seiner Rede vor den 1. Sekretären der Kreisleitungen der SED fest: „Die technische Potenz führt zur Ausschaltung von Millionen Menschen aus dem Arbeitsleben, verdammt sie zur Arbeitslosigkeit... Das heißt, die Potenz des technischen Fortschritts im Kapitalismus schließt die Impotenz des Profitsystems zur Vollerbeschäftigung ein, und je größer sein technischer Fortschritt, um so größer die Arbeitslosigkeit.“

In der jetzigen Phase der wirtschaftlichen Entwicklung versuchen die großen Monopole, insbesondere die internationalen Konzerne, eine grundlegende Veränderung der Aufteilung des National Einkommens zu ihrem Gunsten zu erzwingen. Sowohl wirtschaftliche Druckmittel wie auch politische Erpressung und massenpsychologische Beeinflussung werden eingesetzt, um die Arbeiterklasse und ihre Gewerkschaften den Zielvorstellungen der Monopole gefügig zu machen.

Vor allem in Massenmedien der imperialistischen Länder wird die durch die Tatsachen längst widerlegte Formel vom Lohnverzicht, der höhere Investitionen ermöglichen und somit neue Arbeitsplätze schaffen, immer wieder verbreitet.

In Wirklichkeit haben die Gesetze kapitalistischer Wirtschaftsentwicklung dazu geführt, daß die Arbeitslosigkeit ständig zunimmt.

### Fakten und Zahlen

Seit vier Jahren beispielsweise sind in der BRD rund eine Million Werktätige arbeitslos und auf den Arbeitsämtern registriert.

Der eigentliche Freisetzungseffekt liegt aber noch wesentlich höher. Seit Herbst 1973 waren etwa 6 Millionen Arbeiter und Angestellte in der BRD mindestens einmal von Arbeitslosigkeit betroffen. Jährlich wurden circa fünf Millionen freigesetzt und mußten ihren Arbeitsplatz wechseln.

Diese eine Million registrierte Arbeitslose sind also nur die Spitze des Eisberges einer weitaus umfangreiche-

ren, rigorosen kapitalistischen Hinaus-Rationalisierung.

Die Einführung der Lichtsatztechnik in der Druckindustrie z. B. macht den gesamten Berufsstand der hochqualifizierten Maschinensetzer für die kapitalistische Produktion „überflüssig“. Die Arbeitsplätze in der Druckindustrie sanken von 1970 bis 1976 um 3400. In der Eisen- und Stahlindustrie gingen bis 25 Prozent der Arbeitsplätze verloren.

In der Textilindustrie verminderten sich die Arbeitsplätze um 25 Prozent.

Die kapitalistische Rationalisierung hat im Zusammenhang mit der Mikroelektronik auch in der Verwaltung seine Opfer gefunden, auch dort wird die Existenz Tausender bedroht. Bis 1977 wurden 64 000 Angestelltenarbeitsplätze vernichtet.

Sieht man sich diese Zahlen an, hinter denen ja nicht nur der Werk tätige oder Entlassene steht, sondern auch deren Familien, wird deutlich, daß die kapitalistische Rationalisierung nur auf die Profitinteressen der Monopole und Konzerne ausgerichtet ist.

### Rationalisierung im Sozialismus

Die sozialistische Rationalisierung ist eine Notwendigkeit, die sich aus dem vom VIII. Parteitag eingeschlagenen Weg der Intensivierung unserer Volkswirtschaft ergibt. Dieser Weg wurde auf dem IX. Parteitag der SED bestätigt. „Die Intensivierung wird vor allem auf Maßnahmen der sozialistischen Rationalisierung und Rekonstruktion der vorhandenen Betriebe gerichtet und schließt entsprechend den Erfordernissen der planmäßigen proportionalen Entwicklung die Schaffung neuer Produktionskapazitäten ein. Sie ist eng verbunden mit der Vervollkommen der Produktionsstruktur, die in Übereinstimmung mit der fortschreitenden sozialistischen ökonomischen Integration planmäßig erfolgt.“

Bei der sozialistischen Rationalisierung geht es um die rationellere Gestaltung der gesamten gesellschaftlichen Arbeit. Sie erweist sich als erstrangige politische Aufgabe, weil sie die Ideen der Arbeiterklasse und die schöpferische Mitarbeit aller

Werk tätigen braucht, weil sie ein Kampffeld ist, auf dem die Werk tätigen ihre Fähigkeiten entwickeln und sich als sozialistische Persönlichkeiten entfalten.

„Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands geht stets davon aus, daß der Mensch die Hauptproduktivkraft ist, zu dessen Nutzen die Intensivierung der Produktion durchgeführt und dessen Arbeit dadurch erleichtert wird.“ (Programm der SED)

So stehen deshalb folgende Fragen immer wieder im Mittelpunkt bei der Durchführung von Rationalisierungsmaßnahmen:

— Wie werden sich die Arbeitsinhalte verändern? Gibt es eine Verringerung monotoner und ermüdender, unqualifizierter Arbeit? Nimmt der schöpferische Anteil an der Arbeit zu?

— Welche Erfordernisse für die Arbeitsteilung leiten sich daraus ab, und welche Schlußfolgerungen müssen für die Qualifizierung der Werk tätigen gezogen werden? Inwieweit findet die WAO Anwendung?

— Welche neuen Kollektivbeziehungen entstehen aus den neuen Arbeitsinhalten und der Arbeitsteilung zwischen den Kollektivmitgliedern und zwischen Kollektiv und Leiter?

— Wie erhöht sich durch die Veränderung und Verbesserung der Kontinuität des Arbeitsprozesses die Arbeitsfreude bei den Werk tätigen?

— Welche Bedingungen müssen geschaffen und verbessert werden, die sowohl auf das Wohlbefinden während der Arbeit als auch auf Beseitigung der Unfallgefahr, Verbesserung des Gesundheits- und Arbeitsschutzes einwirken?

— Welche Probleme der Pausenversorgung und Veränderung des Arbeitszeitregimes müssen beachtet werden, die sich auf Grund erhöhter Grundfonds und hochproduktiver Technik ergeben?

Jede einzelne Maßnahme der Rationalisierung muß deshalb in unserer Gesellschaftsordnung ausreichend diskutiert und geprüft werden. Dabei kommt es darauf an, daß man, ausgehend vom Weltstandsvergleich, von Vergleichen zu Besttechnologien, exakt die technis-

ökonomischen und sozialen Ziele miteinander ins Verhältnis setzt.

Es müssen technisch-ökonomische Ergebnisse entstehen, die den volkswirtschaftlichen Zielstellungen entsprechen, aber auch gleichzeitig solche Arbeitsbedingungen, die zu einer progressiven Veränderung des sozialistischen Charakters der Arbeit beitragen.

Man muß sich deshalb immer wieder die Frage vorlegen: Wie wirkt die Rationalisierungsmaßnahme sich auf den Werk tätigen aus, entspricht sie dem politischen Anliegen, daß die Arbeit sich zum ersten Lebensbedürfnis entwickelt?

### Plan Wissenschaft und Technik und Planteil Arbeits- und Lebensbedingungen

Das Schwergewicht der gesamten Arbeit muß darauf gerichtet sein, daß die inhaltliche Übereinstimmung dieser beiden Planteile gesichert wird und dabei der ganze Ideenreichtum der Werk tätigen einfließt. So falsch wie eine einseitige Orientierung auf nur technische und ökonomische Aufgaben ist, genauso falsch wären den Realitäten entfernte Forderungen für die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen.

Nicht alle Bedürfnisse und Wünsche können wir mit einem Schlag lösen, nicht alle Arbeitsplätze im Betrieb sofort modernisieren. Unreale Ziele, Ziele, die nicht mit den notwendigen Effekten der Arbeit übereinstimmen, führen am Ende zu Verärgerungen und nicht selten zu Zweifeln an unserer Wirtschaftspolitik.

Nicht nur mit Worten, sondern in eigenem Erleben ist jedem Werk tätigen bewußt zu machen, daß wir in unserer politischen Arbeit immer von dem Grundsatz ausgehen:

„Alles dient dem Wohl des arbeitenden Menschen.“

### Das kann man nicht erwarten

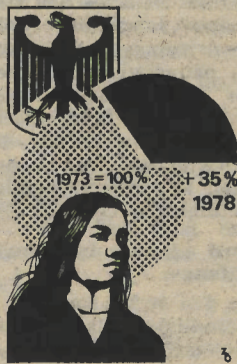
Da beschäftigte sich unlängst der „Deutschlandfunk“ mit den Schulen der sozialistischen Arbeit in unseren Betrieben. Sie hätten die Aufgabe, vor allem parteilose Gewerkschaftsmitglieder systematisch mit den Grundfragen des Marxismus-Leninismus und den Beschlüssen der Partei und Gewerkschaft vertraut zu machen...

Na und? Was findet denn dieser BRD-Rundfunksender daran so außergewöhnlich? Etwa, daß unsere Werk tätigen über Partei- und Gewerkschaftsbeschlüsse regelmäßig nicht nur informiert werden, sondern daß mit ihnen auch darüber beraten wird? Daß sie, als gut informierte, sach- und fachkundig über betriebliche und volkswirtschaftliche Probleme, über Aufgaben und Ziele von Partei und Gewerkschaft mitreden, ihre Meinung dazu sagen können und sollen? Oder daß Partei-, Gewerkschafts- und Wirtschaftsfunktionäre mit ihnen darüber beraten, wie die betrieblichen und volkswirtschaftlichen Aufgaben am besten gelöst werden können, zum Nutzen aller?

Dem „Deutschlandfunk“ sei zugestanden, daß er all dies nicht verstehen kann. Denn es setzt Verständnis für echte Demokratie voraus. Und das kann man wahrhaftig nicht erwarten. Redakteuren, die im und vom Kapitalismus leben, muß so etwas fremd sein. Dort, wo die Arbeiter noch immer dafür eintreten müssen, daß sie in den Betrieben mitreden dürfen, wo sie um gewerkschaftliche Rechte ringen und dafür kämpfen müssen, daß ihnen der Arbeitsplatz erhalten bleibt, wo sie sich dagegen wehren müssen, daß Löhne und Lebenshaltungskosten immer mehr auseinanderklaffen, während die Profite der Großen immer größer werden, dort kann und darf man kein Verständnis für unsere, die sozialistische Demokratie haben. Vor allem aber darf man darüber die eigene Arbeiterklasse nicht wahrheitsgetreu informieren. Sonst würde man unkapitalistisch denken und handeln. Und das wollen und dürfen die Redakteure des „Deutschlandfunks“ ganz bestimmt nicht. Auch das nennt man Demokratie.

hobö

Frauenarbeitslosigkeit in der BRD seit 1973 um ein Drittel gestiegen







30 Jahre DDR — das ist ein Ereignis von historischem Rang. In diesen drei Jahrzehnten haben sich die Werktätigen unter der Führung der Partei der Arbeiterklasse einen Staat geschaffen, dessen oberstes Ziel das Wohl des Volkes ist. Sie schufen sich ein Vaterland, in dem die Menschenrechte tagtägliche und nachprüfbar gesellschaftliche Praxis sind. Im Jubiläumsjahr unserer Republik können wir — gerade jetzt in Vorbereitung der Wahlen zu den örtlichen Volksvertretungen — feststellen: Die Bilanz ist gut, die Perspektive klar. Und mit diesem, unserem Staat und durch ihn wuchsen die Menschen, entwickelten sich Persönlichkeiten. Ideenreich und tatkräftig meistern sie die Aufgaben, die der VIII. und IX. Parteitag stellten. — In Vorbereitung der Wahlen und des 30. Jahrestages der DDR werden wir in den nächsten Monaten hervorragende Werktätige des WF vorstellen.

Hannelore Stüber, Leiter des Kollektivs „Neues Leben“, DA 4

## Dieses Glück ist nur in der Geborgenheit unserer Gesellschaft beständig

Der Sozialismus hat das Leben der Frauen von Grund auf verändert. Diese gewaltige Veränderung gehört zu den überzeugendsten Wandlungen, die die sozialistische Revolution in unserem Land hervorgebracht hat.

Über 90 Prozent aller weiblichen Berufstätigen sind Arbeiter oder Angestellte und gehören damit ihrer sozialen Stellung nach zur Arbeiterklasse. Jeder dritte Produktionsarbeiter unseres Landes ist eine Frau.

Wenn ich auf meine eigene Entwicklung zurücksehe, wird mir ganz unmittelbar etwas von dem deutlich, was 30 Jahre DDR bedeuten.

Am 1. März 1956 nahm ich — achtzehnjährig — als ungelernte Arbeiterin meine Tätigkeit in unserem WF auf. Zehn Jahre arbeitete ich in der Bildröhre in drei Schichten an den verschiedensten Arbeitsplätzen. Die Arbeit war körperlich sehr schwer.

Meine Tätigkeit als Messerin und „Springer“ und später als Arbeitsgruppenleiter machte mir Spaß. Über viele Jahre war ich Vertrauensfrau. Seit 1958 bin ich im FDGB und in der DSF organisiert.

Bei Sonderschichten und Überstunden stand der Name Montag bzw. Stüber immer auf der Liste. 1966 wechselte ich die Abteilung, von der Bildröhre ging ich zur Diode. Hier übernahm ich die Arbeitsaufgabe als Montierer. Ich arbeitete erst an der Drei-Kopf-Maschine, dann an der Sechs-Kopf-Einschmelz-Maschine, später an der 50-fach-Einschmelz-Maschine im Zwei-Schicht-System. Am rationellsten war die 50-fach-Einschmelz-Maschine, mit der ich mehrere Millionen Germanium-Dioden eingeschmolzen habe; auch hier stand mein Name bei Sonderschichten und Überstunden stets auf der Liste.

Ich war Mitglied des Kollektivs „Neues Leben“, war Sozialbevollmächtigte und Kulturfunktionär.

Zum Zeitpunkt des VIII. Parteitages, also vor acht Jahren, waren 27 Prozent der Arbeiterinnen Facharbeiter, gegenwärtig sind es schon mehr als die Hälfte.

Im Jahre 1975 wurde ich zu einem Frauensonderlehrgang delegiert, den ich als Elektronikfacharbeiter erfolgreich abschloß.

Diese Entwicklung stärkte das Selbstbewußtsein der Arbeiterinnen. Sie steht in engem Zusammenhang mit der führenden Rolle ihrer Klasse.

Immer mehr Frauen, die über Kenntnisse und Erfahrungen verfügen, sind sich ihrer neuen Stellung im Sozialismus bewußt, trauen sich auch Tätigkeiten zu, die bislang nur von Männern ausgeübt wurden.

### Unsere Arbeit lohnt sich

Insgesamt werden knapp ein Drittel aller leitenden Tätigkeiten in unserer Volkswirtschaft von Frauen ausgeübt. Jede sechste Leitungsfunktion in Industrie und Landwirtschaft wird von einer Frau eingenommen. Jeder fünfte Kreisarzt, jeder vierte Bürgermeister oder Schuldirektor, jeder dritte Funktionär im Hoch- und Fachschulwesen, jeder zweite im Handel ist eine Frau. 33,5 Prozent aller Abgeordneten — von der Volkskammer bis zu den Gemeindevertretungen — sind Frauen und Mädchen.



Genossin Hannelore Stüber, DA 4

Foto: Bildste

In den letzten Jahren, besonders nach dem VIII. und IX. Parteitag, wurde die Lebenslage kinderreicher Familien ständig verbessert. Das Vertrauen in die Politik unserer Partei wächst. Die jetzt beschlossenen Maßnahmen beflügeln uns zu weiteren guten Leistungen. Wir wollen noch besser arbeiten, weil wir sehen, daß die Arbeit sich lohnt.

In der DDR gibt es gegenwärtig 126 083 Familien mit vier und mehr Kindern, 28 992 alleinstehende Bürger mit drei Kindern — zumeist sind das Frauen —, und ihnen gilt die besondere Fürsorge unserer Gesellschaft. Das äußert sich in der Bereitstellung besserer Wohnungen und in der Gewährung finanzieller Zuwendungen sowie in Maßnahmen zur besonderen gesundheitlichen Versorgung, Erholung und kulturellen Betreuung.

Seit 1972 habe ich 24 Tage Urlaub, vorher waren es 15 Tage. Seit 1976 bewohne ich eine Neubauwohnung, der Mietzuschuß beträgt drei

Prozent meines Bruttokommens. Bis 1975 erhielt eine jährliche finanzielle Zuzahlung von 400 bis 500 Mark.

Meine Kinder erhalten freies Mittagessen und Mithilfe in der Schule. Ich bekomme kostenlose Karten für kulturelle Veranstaltungen — Theater, Kino, Tierpark, Museum und für die Flotte. Sehr oft konnte ich mit meinen vier Kindern Urlaub fahren, das war für mich nur ein Traum.

Ich bin eine von vielen Frauen, die eine leitende Funktion übernommen haben.

Seit 1976 arbeite ich in der FSA-Fertigung als Schichtleiter, seit 1977 leite ich ein neugegründetes Kollektiv mit dem Namen „Neues Leben“ trägt. In meinem Kollektiv bin ich Gesprächsleiter für die „Schule der sozialen Arbeit“. Ich verführe es, das Kollektiv so zu entwickeln, daß wir 1977 die Zeichnungen „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ und „Kollektiv der vorbildlichen

## Unser erfolgreicher Weg — Zahlen und Tatsachen

### Hohe Bildung für alle

30 Jahre DDR — das sind auch drei Jahrzehnte politisch zielstrebig und schöpferisch pädagogischer Arbeit in der Volksbildung: vom Aufbau der antifaschistisch-demokratischen Schule bis zur Entwicklung der zehnklassigen allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule.

Erinnern wir uns des schweren Anfangs:

● Von den 39 350 Lehrern in der damaligen sowjetischen Besatzungszone mußten über 70 Prozent wegen ihrer fa-

schistischen Vergangenheit entlassen werden. Für einen normalen Unterricht wurden noch mindestens 40 000 Lehrer benötigt.

● In den ländlichen Gebieten gab es 4114 einklassige Schulen, das waren 40,7 Prozent aller ehemaligen Volksschulen.

#### Große Errungenschaft

Heute zählt die sozialistische Oberschule zu den größten Errungenschaften unserer Republik.

● **Oberschule.** Der Aufbau der Oberschule ist im wesentlichen abgeschlossen. Mehr als 90 Prozent aller Schüler absolvieren erfolgreich diese Bildungseinrichtung.

● **Lehrplan.** Die Mädchen und Jungen werden im Geiste des sozialistischen Patriotismus und proletarischen Internationalismus erzogen. Ihnen wird in Stadt und Land nach einem einheitlichen Lehrplan von der 1. bis zur 10. Klasse eine solide Bildung vermittelt.

● **Pädagogen.** Standen 1949 rund 65 200 Lehrer zur Ver-

fügung, davon über 60 Prozent Neulehrer, sind gegenwärtig bei annähernd gleicher Schülerzahl von 2,5 Millionen über 200 000 Fachlehrer, Lehrer der Unterstufe, Horterzieher und 5000 Freundschaftspionierleiter an den 6000 allgemeinbildenden Schulen tätig.

● **Räume.** Seit 1949 wurden 50 000 neue Unterrichtsräume gebaut. Die Schulen haben gegenwärtig etwa 113 000 Unterrichtsräume.

● **Finanzielle Mittel.** Die Ausgaben für die Volksbildung steigen schneller als das Nationaleinkommen. 1970

standen 3,7 Milliarden Mark zur Verfügung. 1978 waren es bereits 6,9 Milliarden Mark. Von 1970 bis 1978 wurden insgesamt 48,1 Milliarden Mark ausgegeben.

#### Anforderungen steigen

Die sozialistische Schule der DDR wird von Millionen Bürgern als ihre Schule empfunden. 680 000 Mütter und Väter sind gewählte Elternvertreter. Fast jede Schule und jede Klasse hat enge Beziehungen zu einem Betrieb oder einer Brigade. 33 000 Werktätige betreuen in 5200 Betrieben über eine Million Schüler der 7. bis 10. Klassen im polytechnischen Unterricht.



rdnung und Sicherheit“ er-  
 tielten.  
 1978 wurden wir als „Kol-  
 lektiv der sozialistischen Ar-  
 beit“, „Kollektiv der vorbild-  
 lichen Ordnung und Sicher-  
 heit“ und „Kollektiv der  
 SF“ ausgezeichnet.

Die Jahre 1958, 1965, 1966,  
 1970 sind die Geburtsjahre  
 meiner Kinder. Alleinsten-  
 dend mit vier Kindern  
 schichtarbeit, Haushalt; dazu  
 kommt, daß zwei Kinder  
 nicht besonders gesund sind  
 — das ist nicht immer ein  
 Zuckerlecken. Oftmals muß  
 ich auf persönliche Dinge  
 verzichten.

Außer 15 Kollektivmitglie-  
 dern betreue ich drei bis vier  
 Lehrlinge. Dafür wurde mir  
 von der Berufsschule der  
 Mehrfacharbeiter zuerkannt.  
 Dreimal konnte ich als Akti-  
 vist ausgezeichnet werden.  
 Das ist nicht viel, was ich von  
 mir berichten kann, aber auf  
 das Erreichte bin ich stolz.

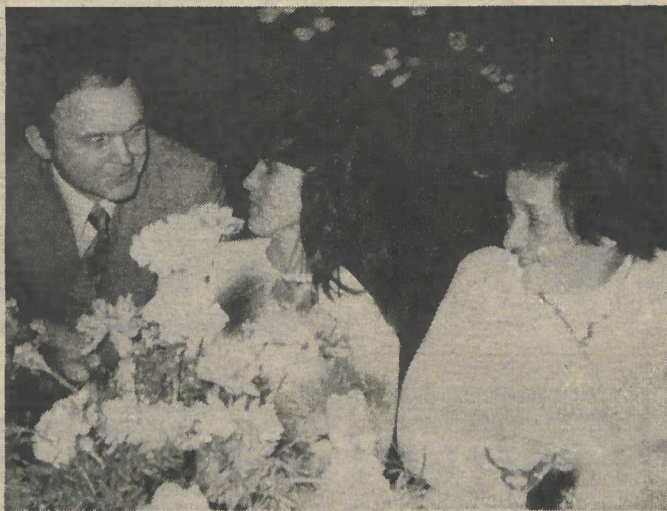
### Wofür habe ich meinen Kindern zu verdanken

Sehr viel habe ich meinen  
 Kindern zu verdanken. Sie  
 haben mir Kraft abverlangt,  
 durch sie habe ich gelernt,  
 die höchsten Ansprüche an mich  
 selbst zu stellen, und so habe  
 ich erfahren, wonach sich  
 meine Mutter sehnt: Glück.

Daß dieses Glück jedoch  
 nie beständig sein kann in  
 der Geborgenheit einer Ge-  
 meinschaft, deren Ziele ein-  
 stimmig mit den Interessen des  
 Einzelnen, dafür sind mir  
 meine vier Kinder stets ein  
 beständiger Beweis. Ganz  
 einfach, wessen Geburtsjahr  
 ich nehme, welche Sorgen ich  
 dabei geltend mache.

Im Februar 1978 gab es für  
 mich einen besonderen Tag:  
 Ich wurde Kandidat der So-  
 zialistischen Einheitspartei  
 der Deutschen Demokratischen  
 Republik. Ich wollte  
 nicht mehr länger politisch  
 abseits stehen.

Ich weiß, die Partei geht  
 den richtigen Weg. Gesell-  
 schaftlicher Fortschritt und  
 Menschenrechte sind nur im  
 Sozialismus zu verwirkli-  
 chen.



Im Kreis von Kollegen bei der Jahresabschlussfeier 1977



Brigadeausflug mit Familienangehörigen nach Buckow

**Menschenrechte — als  
 erster und einziger deut-  
 scher Staat hat die DDR  
 diese elementaren Rechte  
 verwirklicht: das Recht  
 auf ein Leben in Frieden,  
 auf die Ausübung der po-  
 litischen Macht, das Recht  
 auf Arbeit, auf soziale Si-  
 cherheit und Gerechtig-  
 keit, das Recht auf Wert-  
 schätzung der Arbeitslei-  
 stung, auf allseitige Bil-  
 dung, auf Entfaltung der  
 Persönlichkeit ... Und der  
 Staat hat es sich zur  
 Pflicht gemacht, dafür zu  
 sorgen, daß jeder Bürger  
 alle diese Rechte auch tat-  
 sächlich ausüben und ver-  
 wirklichen kann.**

#### Kollegin Edith Pravida:

Ich bin seit 21 Jahren im  
 WF. Seit einigen Jahren ar-  
 beite ich mit Kollegin Stüber  
 zusammen. Kollegin Stüber  
 nimmt alles sehr genau, sie  
 ist gewissenhaft und verant-  
 wortungsbewußt, tut alles,  
 damit die Arbeit reibungslos  
 abläuft. Mit ihrer Meinung  
 hält sie nie hinter dem Berg,  
 sie liebt das offene Wort.  
 Nicht zuletzt dadurch sind  
 wir ein gutes Kollektiv.

gebracht ist, kann sie auch  
 streng sein. Sie kann sich  
 durchsetzen, hat jedoch stets  
 das nötige Fingerspitzenge-  
 ühl.

viel Spaß, macht selbst viele  
 Späße. Sie kümmert sich sehr  
 darum, daß wir auch in unse-  
 rer Freizeit gemeinsame Er-  
 lebnisse haben; oft gehen wir  
 ins Theater, oder wir machen  
 mal einen Ausflug.

#### Kollegin Carmen Hengst:

Manchmal, finde ich, ist sie  
 den Kollegen gegenüber in-  
 konsequent. So hatte ich mit  
 ihr auch mal Meinungsver-  
 schiedenheiten. Aber das  
 muß ich ihr lassen: Ihre  
 Pflichten als Gruppenleiterin  
 erfüllt sie prima.

#### Kollegin Erna to Berens:

Seit 18 Jahren bin ich im  
 WF; einige Jahre kenne ich  
 Kollegin Stüber. Ihre Ar-  
 beitsorganisation ist ausge-  
 zeichnet. Sie achtet darauf,  
 daß die Arbeitszeit — bis  
 zum Schichtschluß — voll ge-  
 nutzt wird. Diese Arbeitsdis-  
 ziplin muß sein. Kollegin  
 Stüber hat mir auch schon  
 persönlich sehr geholfen; so  
 etwas vergißt man nicht. Ich  
 fühle mich in unserem Kol-  
 lektiv wohl.

#### Kollegin Elke Dehmel:

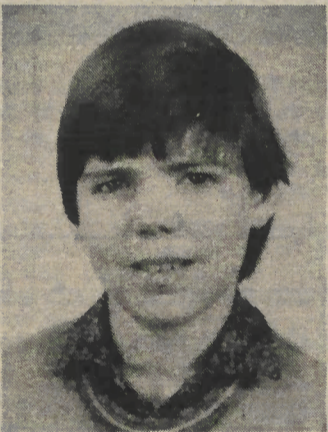
An der Kollegin Stüber  
 schätze ich, daß sie sich für  
 ihre Mitarbeiter stets ein-  
 setzt. Sie hat immer ein offe-  
 nes Ohr für die Probleme der  
 Kollegen, auch für persön-  
 liche Belange. Sie hat viel  
 Verständnis. Aber wo es an-

#### Kollegin Hona Grun:

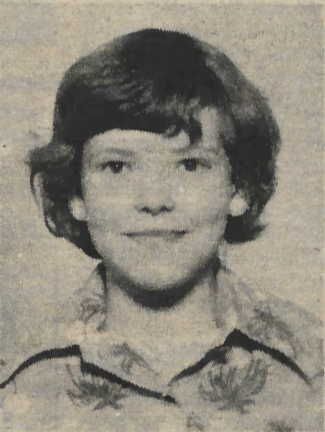
Ich bin in den zwei Jahren,  
 die ich hier arbeite, mit der  
 Kollegin Stüber noch nie zu-  
 sammengefahren. Sicher,  
 manchmal hat sie ihre „Muk-  
 ken“ — aber wer hat die  
 nicht? Sie versteht aber auch



Tochter Martina; 20 Jahre



Matthias, 14 Jahre



Katrin, 12 Jahre



Die Jüngste: Tochter Sylke

## Anerkennung für wirkungsvolle Arbeit im KDT-Aktiv Bildröhre



studiums übernahm er 1970  
 die Aufgaben eines Gruppen-  
 leiters innerhalb der Ferti-  
 gungsüberwachung für den  
 Abschnitt Endfertigung. Für  
 die bei der technologischen  
 Betreuung der Erzeugnisse  
 auf physikalisch-elektrischem  
 Gebiet vollbrachten  
 Leistungen und erreichten  
 Ergebnisse wurde er 1976 als  
 „Aktivist der sozialistischen  
 Arbeit“ ausgezeichnet.

unserer sozialistischen Inge-  
 nieurorganisation. Innerhalb  
 unseres KDT-Aktivs zeichnet  
 er für die Lösung der Auf-  
 gaben auf dem Gebiet der  
 Weiterbildung verantwort-  
 lich. In diesem Zusammen-  
 hang leistet er seit mehreren  
 Jahren eine kontinuierliche  
 und vorbildliche Arbeit u. a.  
 bei der Vorbereitung und  
 Durchführung von werkteil-  
 spezifischen Lehrgängen für  
 Facharbeiter; durch die sorg-  
 fältige Bearbeitung von De-  
 legierungen zu außerbetrieb-

lichen Weiterbildungsveran-  
 staltungen und durch die ak-  
 tive Beteiligung mit Fach-  
 vorträgen im Rahmen der  
 Lehrgänge für Facharbeiter.  
 Bei der Vorbereitung und  
 Durchführung der Verteidi-  
 gungen von Neuererverein-  
 barungen vor der Leitung  
 unseres KDT-Aktivs Bild-  
 röhre leistete der Kollege  
 Anger ebenfalls wirkungs-  
 volle Arbeit.

gen die erreichten Ergebnisse  
 wesentlich zur Stabilisierung  
 der Technologie bei.

Für die bisher geleistete  
 Arbeit sprechen die Leitung  
 und die Mitglieder des KDT-  
 Aktivs im Werkteil Bildröhre  
 dem Kollegen Anger ihre  
 Anerkennung aus. Durch die  
 Fortsetzung der bisherigen  
 erfolgreichen Zusammenar-  
 beit rechnen wir auch zu-  
 künftig mit wirkungsvollen  
 Beiträgen des Kollegen An-  
 ger zur Erfüllung der ge-  
 meinsam zu lösenden Auf-  
 gaben.

Seit 1975 hat er sich an der  
 Lösung von 9 unterschiedli-  
 chen Schwerpunktaufgaben  
 beteiligt und dabei wieder-  
 holt Neuererkollektive gelei-  
 tet. Der erreichte ökonomi-  
 sche Nutzen beträgt mehr als  
 100 TM. Darüber hinaus tru-

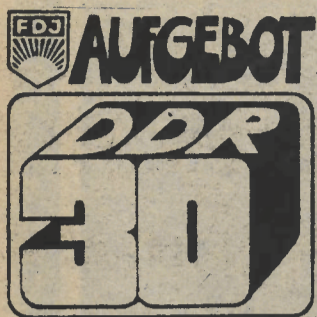
Schlisma  
 Öffentlichkeitsarbeit  
 KDT-Aktiv B

Seit 1962 arbeitet der Kol-  
 lege Anger im Werkteil Bild-  
 röhre unseres Betriebes.

Nach dem erfolgreichen  
 Abschluß seines Fach- und  
 anschließenden Hochschul-

Seit dem 1. September 1973  
 ist Kollege Anger Mitglied



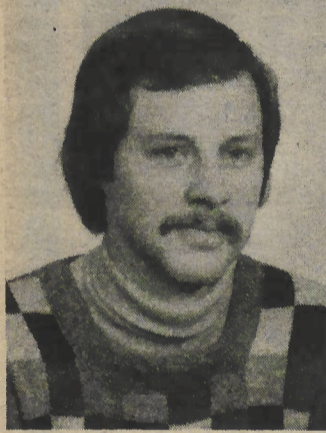


## Nationales Jugendfestival der DDR

### Vorbereitung auf vollen Touren

Als Höhepunkt der umfassenden Vorbereitung der Jugend auf den 30. Jahrestag der Gründung der DDR wird das Nationale Jugendfestival der DDR unter dem Leitgedanken „Unsere Liebe, unser Wissen und unsere Tat unserem sozialistischen Vaterland, der Deutschen Demokratischen Republik“ vom 1. Juni bis zum 3. Juni 1979 in Berlin durchgeführt.

Die Vorbereitung und Durchführung des Festivals dienen, und das ist die Hauptsache, der Mobilisierung der Jugend, als Helfer und Kampfesreserve der Partei, zur weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED im Rahmen des „FDJ-Aufgebots DDR 30“. Sein besonderes Gepräge erhält dieses Treffen durch die erstmalige Verleihung der Roten Ehrenbanner der SED mit den Bildnissen von Ernst Thälmann und Wilhelm Pieck an hervorragende Grundorganisationen der FDJ.



Als Berliner Arbeiterjugend sind wir stolze Gastgeber zu unserem Verbandstreffen. Wir FDJler des VEB WF leisten unseren Beitrag zum „Nationalen Jugendfestival der DDR“ vor allem dadurch, daß wir

- unsere selbst gestellten Aufgaben im „FDJ-Aufgebot DDR 30“ ideenreich und mit kämpferischem Einsatz verwirklichen, um so erfolgreich um ein Rotes Ehrenbanner der SED mit den Bildnissen Ernst Thälmanns und Wilhelm Piecks zu kämpfen und – allen Kollegen unseres Betriebes Anliegen und Ziel des „Nationalen Jugendfestivals der DDR“ erläutern, um bei ihnen die Bereitschaft zu wecken, uns bei der Vorbereitung und Durchführung des Treffens zu unterstützen.
- Um die umfangreichen Aufgaben zur Absicherung einer

langfristigen und sorgfältigen Vorbereitung unserer FDJ-Grundorganisation auf das NJF 1979 zu lösen, wurde ich im Februar als Beauftragter für die Vorbereitung des Festivals in unserem Betrieb eingesetzt. Meine Aufgaben sind vor allem:

- politisch-ideologische Vorbereitung unserer Jugendlichen auf das Nationale Jugendfestival
- Absicherung aller organisatorischen Aufgaben in Vorbereitung und Durchführung des Nationalen Jugendfestivals
- Verbindungsmann zu den Verantwortlichen des Partnerbezirktes Dresden
- Aufbau der 500-Formation der FDJler des WF (Führung der persönlichen Gespräche, Durchsetzung der vollen Strukturstärke)
- Verbindungsmann zu zwei WBA in Köpenick zur Absicherung der Quartiergebung
- Verantwortlicher zur Vorbereitung der Ordnungsgruppe des WF auf das Nationale Jugendfestival.

Mit dem heutigen Artikel wollen wir eine Serie beginnen, in der wir uns bis zum Jugendfestival an die Jugendlichen und alle Betriebsangehörigen des WF wenden und über unsere Vorbereitung des Nationalen Jugendfestivals berichten.

**Bernd Schneider,**  
Sekretär für die Vorbereitung  
NJF



Ergänzungsbekleidung und Souvenirprogramm zum Nationalen Jugendfestival der DDR standen im Mittelpunkt einer Modenschau im Hauptfoyer des Palastes der Republik in Berlin. Gleichzeitig informierte die Veranstaltung über die Modetrends für Frühjahr und Sommer dieses Jahres.

Foto: ADN-ZB/Zimmermann

### „Ham se nich noch ein Quartier für das Jugendfestival ...“

Sicher erinnern sich noch manche an das Lied „Ham se nich noch ein Quartier für die X. Weltfestspiele“, das in Vorbereitung der „Zehnten“ oft erklang. Heute müßte man singen – siehe oben, denn auch zum Nationalen Jugendfestival ist es nötig, vielen tausend Jugendlichen ein Quartier zu stellen.

Auch wir beteiligten uns an der Quartierwerbung im Rahmen einer zentral vorbereiteten Aktion in Köpenick. Durch die kurzfristige Terminstellung konnten nur unter großen Bemühungen und mit Unterstützung des GO-Sekretärs und der Jugendbrigade „Torricelli“ fünf Jugendfreunde gewonnen werden, am Einsatz teilzunehmen. Aber leider mußten auf Grund von Fehlinforma-

tionen unsere Quartierwerber unverrichteterdinge wieder abziehen.

Unterkünfte werden noch gesucht, und so möchten wir an alle WF-Angehörigen appellieren, uns zu unterstützen. Also:

Wer irgendwo noch ein Zimmerchen zu Pfingsten frei hat, wer die Möglichkeit hat, eine Liege aufzustellen, oder eine Laube, die zu dieser Zeit nicht unbedingt gebraucht wird, oder wer einen kennt, der ein Zimmerchen frei hat, oder ... Der Varianten gibt es viele, um Quartiergäste aufzunehmen

Ihre Bereitschaft können Sie jederzeit an die zuständige AFO-Leitung oder auch an die Zentrale FDJ-Leitung melden.

**Karin Siewert,**  
**Joachim Schneider,**  
AFO-Röhren

### DREI RUNDE RUNDEN



Nicht vergessen!

Zur finanziellen Absicherung des Nationalen Jugendfestivals der DDR könnt auch ihr einen Beitrag leisten. Bei allen AFO-Sekretären und auch in der Zentralen FDJ-Leitung sind diese schönen „Blauen“ für nur eine Mark zu haben.

Also kauft, Leute!





**25 Jahre**

Karl-Heinz Sturm, E1; Georg Werner, RF1; Martin Schulz, TAM1; Gerd Neumann, DS3; Lutz Runge, DS4; Paul-Friedrich Roese, BT1; Rosemarie Haase, BT4; Karl-Heinz Simon, T4;

**20 Jahre**

Gerda Blumenthal, DH3; Diethard Rennoch, RT5; Brunnhilde Mallot, SPP1;

Hanna Prüfer, SPL; Manfred Kuznierz, TM5;

**10 Jahre**

Ursula Briese, S1; Paul Kaps, SPL15; Gudrun Berger, ST3; Doris Boetzer, RT5; Hans-Joachim Wulff, TM6; Rolf Krüger, TG2; Günter Neumann, TM7; Heinz Lehmann, TM7; Karin Krenkel, ES2; Anna Schulz, AB5; Hans-Jürgen Fichtner, TM6; Bodo Gensicke, KT1; Herbert Wollnick, KT4; Renate Hargesheimer, LG; Edith Hutfilz, LG3;

**5 Jahre**

Axel Gitter, TM6; Detlef Grahlmann, TM6; Meta Schmidt, ES6; Karlheinz Müller, TM5; Wilhelm Fröhlich, TM5; Thomas Prätorius, DH4; Sigrid Jürgens, BT2; Lothar Kulnick, BT4; Frank Schilling, TAG3; Ingrid Jacob, AB5;

# Brigadenamen auf der Spur

Seit 1977 besteht in RSM 1 das sozialistische Kollektiv „Carl Friedrich Gauß“. Sechsmal errang die Brigade den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“, zweimal davon unter dem Namen des berühmten deutschen Mathematikers.

Carl Friedrich Gauß lebte von 1777 bis 1855. Seine ungewöhnlichen mathematischen Leistungen schon während der Schulzeit ermöglichten es ihm, in Göttingen zu studieren und zu promovieren. Durch seine wissenschaftlichen Arbeiten in der Zahlentheorie, der Algebra, der Geometrie und auch der Astronomie wurde er 1807 zum Direktor der Göttinger Sternwarte und als Professor an die Universität berufen.

Dort wirkte er bis zu seinem Lebensende.

Unsere Abbildung: Carl Friedrich Gauß, Mathematiker und Astronom



## Literarischer Wettbewerb schreibender Arbeiter Ein gutes Wort zur guten Tat

In Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR und der 18. Arbeiterfestspiele der DDR im Bezirk Rostock sind alle schreibenden Arbeiter, alle Werktätigen und Jugendlichen aufgerufen, sich am literarischen Wettbewerb zu beteiligen. Unter dem Motto „Ein gutes Wort zur guten Tat“ schreibt neue Geschichten, Erzählungen, Gedichte, Epigramme und Liedtexte, Porträts und Reportagen, Stücke, Szenen, Hörspiele, Features und Filmideen, Texte für das Kabarett, Anekdoten und Aphorismen über alle großen und kleinen Begebenheiten, die ihr in der Zeit der Vorbereitung des bedeutenden Jubiläums unseres sozialistischen Landes und seiner für den Frieden wirkenden Bewohner, dem 30. Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik erlebt. Berichtet von den großen Leistungen der Werktätigen und der Jugend im sozialistischen Wettbewerb. Schildert, wie sie

mit ihrem Schöpferum den wissenschaftlich-technischen Fortschritt fördern. Macht mit euren literarischen Arbeiten allen bewußt, daß die Stärkung der DDR dem Frieden und dem sozialen Fortschritt in der Welt dient. Schreibt darüber, wie ihr selbst, eure Familien, Kollegen und Freunde euch in diesem Lande als schöpferische Menschen, als sozialistische Persönlichkeiten entwickeln konntet und könnt, und wie ihr die dabei auftretenden Probleme gemeistert habt und meistert. 30 Jahre DDR — viele von euch haben das Aufschreibenswerte, Erinnerungen an schöne, bewegende Erlebnisse, an kämpferische und bewegte Tage und Jahre, an treue Kampfgefährten und Freunde in den Jahren des Werdens unserer Republik und des Kampfes gegen ihre Feinde. Schreibt sie auf!

Die besten Arbeiten des Wettbewerbes werden in Veranstaltungen der 18. Ar-

beiterfestspiele der DDR im Juni 1980 im Bezirk Rostock, insbesondere in der „Woche der schreibenden Arbeiter und der Literaturbegegnung vom 21. bis 29. Juni 1980 im Kreis Wolgast“ vorgestellt und gegebenenfalls gedruckt veröffentlicht.

Es werden folgende Preise und Anerkennungen ausgesetzt:

- Zwei Hauptpreise zu je 1500,— Mark
- fünf 1. Preise zu je 1000,— Mark
- zehn 2. Preise zu je 750,— Mark
- zwanzig 3. Preise zu je 500,— Mark

Für weitere Anerkennenswerte Arbeiten werden Diplome erteilt in Verbindung mit Geldprämien im Werte von insgesamt 25 000,— Mark. Bundesvorstand des FDGB; Ministerium für Kultur; Zentralrat der FDJ; Vorstand des Schriftstellerverbandes der DDR

### Fußballfreunde!

Durch terminliche und organisatorische Probleme wurde für die am 2. April beginnende WF-Kleinfeldfußballmeisterschaft noch eine Änderung der vorgenommenen Staffeleinteilung notwendig. Die im WF-Sender 11/79 von uns angegebene Einteilung ist damit hinfällig. Wir spielen jetzt in vier Gruppen die Gruppensieger aus, die Erstplatzierten der Gruppe 1 und 3 sowie Gruppe 2 und 4 ermitteln im direkten Vergleich dann die Endspielteilnehmer, die Verlierer spielen um den

3. Platz. Die beiden letztgenannten Spiele finden im Juni zur WF-Olympiade statt. Die bis dahin zu absolvierenden Punktspiele werden im Pionierpark „Ernst Thälmann“, im kleinen Stadion, durchgeführt. Die Spielregeln, Spielansetzungen und Spieltermine wurden den jeweiligen Mannschaftsleitern in einer Beratung mitgeteilt. Ab 2. April rollt damit wieder der WF-Kleinfeldfußball.

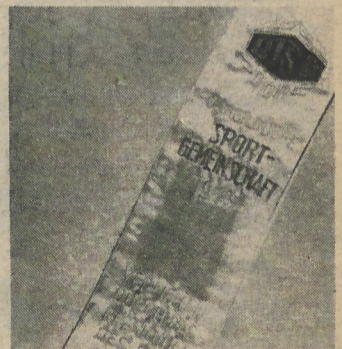
Für die bevorstehende Saison wünsche ich allen Fußballern viel Erfolg. Mit sportlichem Gruß Gerd Schlaak (DT1)

Folgende Neueinteilung der Gruppen wurde vorgenommen durch Auslosung:

| Gruppe 1   | Gruppe 2  | Gruppe 3 | Gruppe 4 |
|------------|-----------|----------|----------|
| 1. RS I    | 1. DI     | 1. D II  | 1. RS II |
| 2. TAM 3   | 2. EH     | 2. TM 6  | 2. DH 5  |
| 3. WT S II | 3. WT S I | 3. AB 3  | 3. AB 5  |
| 4. TAF 2   | 4. TM 3   | 4. BT 3  | 4. TAG 2 |

### Zweites Federballturnier

Am 17. April 1979 um 16.00 Uhr wird in der Turnhalle der 20. Oberschule das II. Federballturnier unseres Betriebes eröffnet. Alle Angehörigen des WF sind aufgerufen, an dieser volkssportlichen Veranstaltung teilzunehmen. Interessierte Kollegen wenden sich dazu an ihren AGO-Sportorganisator. (Lesen sie dazu auch WF-Sender Nr. 14/79)



Dieser Wimpel gehörte zur Auszeichnung als vorbildliche Sportgemeinschaft des DTSB



Mit Musik verzehrten am 7. März die Kollegen unseres Betriebes ihr Mittagessen. Die Berliner Jungs überraschten unmittelbar vor dem Internationalen Frauentag die Betriebsangehörigen mit einer musikalischen Mittagsbeilage. Foto: Bildstelle

### An unsere WF-Rentner

Das Herz der meisten WF-Rentner schlägt noch immer für den alten Betrieb. Deshalb bitten wir euch um Unterstützung bei der Durchführung der Kinderferienaktion 1979. Zur Gewährleistung von Ordnung und Sicherheit im Zentralen Pionierlager

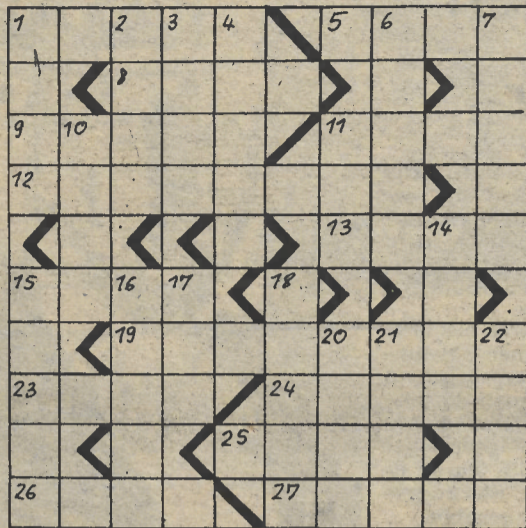
„M. I. Kalinin“ benötigen wir drei Wächter für die Zeit vom 8. Juli bis 10. August 1979.

Eine Einstellung erfolgt über die Objektleitung des ZPL „M. I. Kalinin“. Meldungen bzw. Rückfragen sind mündlich oder telefonisch an VA, Spreebaracke II, Zimmer 60, Hausapparat 29 89 zu richten.

Franz Dünsch



# Kreuz und quer geraten



**Waagrecht:** 1. meerkatzenartiger Affe, 5. Fußweg, 8. Stadt in der Ukrainischen SSR, 9. Versuchsraum, 11. Zahl, 12. spanische Arbeiterführerin, 13. Schriftstück, 15. Werkstoff, 19. Arbeiterführer (1879 bis 1964), 23. Ausweglosigkeit, 24. Figur in einer Tragödie bei Shakespeare, 25. altrömisches Obergewand, 26. Rückentrage, 27. Feigling.

**Senkrecht:** 1. Republik in Westafrika, 2. sozialistischer Schriftsteller („Schlöser und Katen“), 3. römischer Liebesgott, 4. Fuhrwerk, 6. tschechischer Journalist (Nationalheld), 7. volkstümlicher DDR-Zoologe, 10. norwegischer Mathematiker, 11. Papageienart, 14. Papierbehälter, 15. sowjetischer Komponist, 16. Lieferungsklausel bei Kaufverträgen, 17. französischer Romanautor, 18. silberglänzendes Metall, 20. Meeresbewegung, 21. islamischer Titel, 22. Erdgürtel.

Lehrerin: „Konkret ist, was man sehen kann, aber abstrakt ist, was man nicht sehen kann. Wer kann mir ein Beispiel nennen?“

Moritz: „Meine Hosen sind konkret, Ihre sind abstrakt, Fräulein!“

## Auflösung

aus

Nr. 12/1979

1. Orkan, 2. Reuse, 3. Unrat, 4. Asant, 5. Netto.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Bey. Redakteur: Klaus Schüler, Redaktionssekretärin: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Glocke, BGL, Kollege Waldhausen, Kammer der Technik, Genosse Steiniger, Werkteil Diode, Genosse Zimmerling, Werkteil Bildröhre, Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Entwicklung, Genossin Dahlke, Fachdirektorat Kader und Bildung, Gen. Dr. Jahns, Fachdirektorat LO, und Genossin Karer, Fachdirektorat Forschung und Entwicklung. Redaktion: J. Geschoß, Buteil V, Zimmer 3121, Telefon: 6 35 27 41, Apparat 3323; erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR, Druck: 140 (ND)



Schwanenparade auf der Spree.

Foto: ADN-ZB/Beil

## Aus der Geschichte Köpenicks (2)

# Die Schloßinsel (I)

Wer heute einen kleinen Spaziergang über die Köpenicker Schloßinsel unternimmt, denkt wohl kaum daran, daß er sich hier auf einem der ältesten Siedlungsflecken Köpenicks befindet.

Zweimal in unserem Jahrhundert durchgeführte Ausgrabungen auf diesem Gelände brachten zutage, daß hier bereits am Ende der Steinzeit gesiedelt wurde. Die erste rekonstruierbare menschliche Siedlung stammt jedoch aus viel jüngerer Zeit. Auf der Südspitze der Insel, dort, wo heute, besonders im Frühjahr, Rhododendronbüsche die Besucher erfreuen, stand um 825 eine slawische Rundwallanlage. In einem Durchmesser von 50 m war kreisrund ein Wall aufgeschüttet worden, in den eng nebeneinander bearbeitete Baumstämme gerammt wurden, so daß eine runde Befestigung entstand, in deren geschütztem Innenhof sich die kleinen Häuser der

Bewohner befanden. Diese Bewohner waren Slawen. Der Name Copnic (Hügelort) ist mit Wahrscheinlichkeit von dem aufgeschütteten Hügel abzuleiten. Diese Siedlung aus Holz brannte mehrmals ab und wurde spätestens 925 aufgegeben.

Allmählich besiedelten die Menschen die gesamte Insel. Aus Münzenfunden weiß man von einem Herrscher aus dem 12. Jahrhundert an dieser Stelle, Jaxa von Köpenick. Der Standort seiner Burg ist jedoch nicht feststellbar. In dieser Zeit wurde wahrscheinlich auch der Schloßgraben, den der Besucher heute noch auf einer Holzbrücke überquert, aus Befestigungsgründen angelegt. Ursprünglich bildeten Schloßinsel und Altstadt ein einziges Inselgebiet.

Auf der ältesten Stadtansicht Köpenicks, einem Stich von Merian aus dem Jahre 1652, ist ein Schloß zu sehen, das 1558 bis 1571 gebaut und

als Jagdschloß benutzt wurde. Es stand fast an der gleichen Stelle, an der Rutger von Langerfeld 1677 das uns heute bekannte Schloß Köpenick im Stil des niederländischen Barock baute. Seine Arbeit wurde von dem jungen Baumeister Johann Arnold Nehring fortgesetzt. Arbeiten Nehrings sind auch die Schloßkapelle, das zur Schloßinsel führende Eingangstor sowie die beiden Pförtnerhäuschen neben demselben.

Der zum Schloß gehörende Park war damals ebenfalls im barocken Stil mit rechtwinklig verlaufenden Wegen und beschnittenen Gehölzen angelegt.

1804 bis 1806 gehörten Schloß und Park einem Grafen von Schmettau, der den barocken Garten in einen englischen Landschaftspark umgestalten ließ. Von der vorangegangenen Parkgestaltung behielt er nur den um die Insel am Wasser verlaufenden Rundweg bei, den wir noch heute benutzen.

Heimatgeschichtliches Kabinett Köpenick

# Speiseplan vom 2. bis 6. April 1979

### Montag, 2.4

Brühnudeln m. Rindfleisch 0,60 M  
Tomatenfleisch, Krauts. Makk. 1,20 M  
Rindersaftbraten, Rotk. Klöße 1,30 M  
Knacker, Sauerk. Erbspüree 1,00 M  
Milchreis, Z. u. Z. Kompott 0,50 M

### Nachtschicht

Suppe, Rinderbraten, Rotk. Kart.  
Goulasch, Krauts. Makk.

### Dienstag, 3.4.

Möhreneintopf m. Fleisch 0,60 M  
Spiegelei, Spinat, Kart. 0,80 M  
Kochklops, Krauts. Kart. 1,00 M  
Kaßlerbraten, Sauerk. Kart. 1,20 M  
Kartoffelpuffer, Apfelm. Suppe 0,50 M

### Nachtschicht

Suppe, Rührei m. Speck, Spinat, Kart.  
Kaßlerbraten, Sauerk. Kart. Obst

### Mittwoch, 4.4.

Grüne Bohneneintopf m. Fleisch 0,60 M  
Heilbutt gebr. Krauts. Majosalat 1,00 M  
Sauerbraten, Rotk. Kart. 1,30 M  
Ung. Goulasch, gem. Salat, Makk. 1,20 M  
Gemüseplatte, Jagdw. Ei, Röster 1,00 M

### Nachtschicht

Suppe, Heilbutt, Beilage, Kart.  
Sauerbraten, Rotk. Klöße

### Donnerstag, 5.4.

Linseneintopf m. Fleisch 0,60 M  
Bratwurst, Sauerk. Kart. 1,00 M  
Hackbraten, Mischgem. Kart. 1,00 M  
Schnitzel, gem. Salat, Kart. 1,40 M  
Kräuterquark, Kart. Obst 0,70 M

### Nachtschicht

Suppe, Kohlroulade, Kart. Quarksp.  
Schnitzel, Mischgem. Kart.

### Freitag, 6.4.

Soljanka m. Brot 1,00 M  
Wildgoulasch, Rotk. Klöße 1,00 M  
Fr. Wurst, Sauerk. Kart. 0,50 M  
Leber, Rotk. Kart. 1,40 M  
Eisbein, Sauerk. Erbspüree 2,00 M

### Nachtschicht

1/4 Broiler, Rotk. Kart.  
Leber, Rotk. Kart.

Änderungen vorbehalten!